

Kinderschutz – eine Evaluierung in Indien und Äthiopien

Weltweit sind Kinder in ihrem Alltag Risikofaktoren ausgesetzt. Zivilgesellschaftliche Organisationen, die mit Kindern arbeiten, sind dabei eine wichtige Zielgruppe, um den Kinderschutz nicht nur systematisch und professionell in ihren eigenen Strukturen zu integrieren, sondern auch über ihre Organisationsgrenzen hinweg zu verbreiten. Die Kindernothilfe, die Karl-Kübel Stiftung für Kind und Familie, ChildFund Deutschland und terre des hommes Deutschland schlossen sich 2014 in einem Konsortium zusammen, um Kinderschutz und -rechte in neun Ländern Afrikas und Asiens weiter zu verankern. Ende 2018 beauftragten sie das Centrum für Evaluation (CEval), die Wirkungen des Projekts in Äthiopien und Indien zu untersuchen.

Text und Fotos: Tatjana Mauthofer, Beraterin Monitoring & Evaluierung (CEval)

Mitfinanziert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, startete im Dezember 2014 das Projekt "Erarbeitung und Implementierung von institutionellen Kinderschutz-Policies sowie Vernetzung mit lokalen Kinderschutzsystemen durch mindestens 240 Organisationen in neun Ländern Asiens und Afrikas" (kurz: CPP-Projekt). Es hatte eine Projektlaufzeit von vier Jahren und schloss Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in Äthiopien, Uganda, Sambia, Zimbabwe, Kenia, Mozambik, Afghanistan, Indien und Myanmar mit ein.

Intensive Kinderschutztrainings und -begleitung während der Implementierungsphasen



Ziel dieses Projektes war es, dass die NGOs institutionelle Kinderschutz-Policies nach den international anerkannten Standards der *Keeping Children Safe Coalition* entwickeln, implementieren und anschließend Initiativen zum Kinderschutz in ihrem Umfeld vorantreiben. Konkret wurde ein Schulungsprogramm aus drei Modulworkshops in neun Ländern umgesetzt:

- Modul 1: Vorstellung internationaler Standards und die Erarbeitung von Kinderschutz-Policies;
- Modul 2: Implementierung der Kinderschutz-Policies sowie Kinderschutz-Aktivitäten unter möglichst großer Beteiligung von Kindern;
- Modul 3: Möglichkeiten zur Vernetzung und zu verstärktem Lobbying auf regionaler Ebene.

Die Module 2 und 3 waren gleichzeitig auch Plattformen für die Organisationen, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Vertreter des Managements sowie leitende Mitarbeitende der Programmabteilungen nahmen an den Schulungen teil und waren anschließend dafür verantwortlich, Wissen innerhalb ihrer Organisation zu teilen, die Kinderschutz-Policies zu entwickeln und Kinderschutzinitiativen über ihre Organisationsgrenzen hinweg zu verbreiten. Während der Implementierungsphasen zwischen den einzelnen Modulen bekamen die NGOs bei Bedarf zusätzliche Unterstützung von den einheimischen Trainer*innen.

Aufgabe der Trainer*innen war außerdem, die erarbeiteten Materialien in den jeweiligen Kontext zu setzen. Schließlich könnten in Indien andere Faktoren entscheidend sein als in Äthiopien. Sie haben aktuelle Beispiele der Region aufgezeigt sowie die jeweiligen Gesetzeslagen erörtert.

Der Komplexität gerecht werden

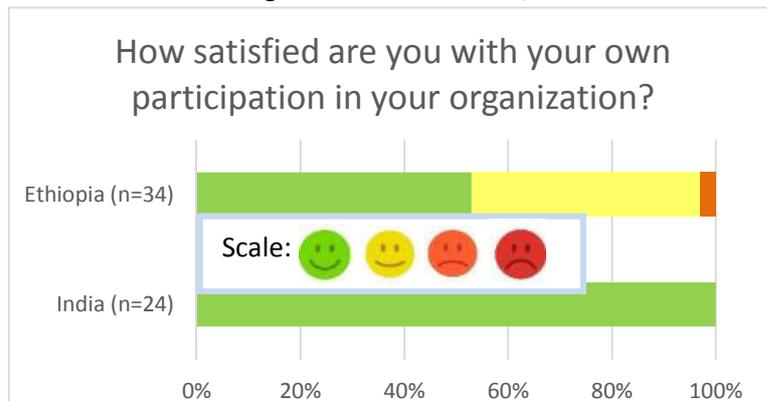
Das Kindernothilfe-Referat Institutionelle Geber, Qualitätsentwicklung und Humanitäre Hilfe hatte die Evaluierung sorgfältig vorbereitet und begleitet. Es hatte dem Evaluierungsteam von **CEval** – zwei Beraterinnen aus Deutschland und zwei lokale Berater*innen aus Äthiopien und Indien – Projektanträge, Zwischenberichte, Monitoringdaten, Workshop-Dokumentationen und andere Literatur zur Verfügung gestellt, die das Team strukturiert analysieren konnte.



Die Evaluator*innen befragten elf Modulteilnehmende mithilfe von leitfadengestützten Interviews. Mit 37 Mitarbeitenden der Organisationen führten sie Fokusgruppendifkussionen, um zu erfahren, inwiefern sich Kinderschutz in der jeweiligen Organisation verankern konnte. 60 Kinder wurden in die Evaluierung miteingeschlossen. Außerdem diskutierten Vertreter*innen weiterer Interessensgruppen inwiefern Kinderschutzinitiativen über die eigene Organisation hinweg verbreitet werden können.

Kinder aktiv einbinden

Sehr wichtig war die Partizipation von Kindern. International anerkannte ethische Standards sowie die internen Bestimmungen der Kindernothilfe stellten sicher, dass die Teilnahme der Kinder zu allen Zeitpunkten in einem geschützten Umfeld erfolgte. Kinderfreundliche Methoden, um Veränderungen für die Mädchen und Jungen selbst zu erfassen, wurden während der Anfangsphase sorgfältig erarbeitet



und von nationalen Kinderschutz-expert*innen geprüft. Während der „Picture Talk“-Übung stellte das Evaluierungsteam den Kindern drei Szenarien in Form von gezeichneten Bildern vor – mit der Bitte, sie zu beschreiben und anschließend darüber zu diskutieren. Mithilfe verschiedener Aufforderungsfragen konnten die Evaluator*innen be-

stimmte Aspekte prüfen und die Diskussion anregen. Ergänzt wurde diese Übung mit vierstufigen „Likert-Fragen“, wobei Kinder ihre Antworten durch verschiedene „Smileys“ verdeutlichen konnten. Das Evaluierungsteam konnte beobachten, dass die Kinder nicht nur Freude an den Übungen hatten, sondern auch durch die Diskussionen in ihrem kritischen Denken angeregt wurden.

Die Theory of Change als leitendes Element

Ein besonderes Element dieser Evaluierung war die partizipative Rekonstruktion einer Theory of Change (ToC) - ein Wirkungsmodell, das die vorhergesehenen Resultate und zugehörige Hypothesen aufzeigt. Es wurde zunächst mit den beteiligten Konsortialpartnern in Deutschland erarbeitet und anschließend während der Feldforschung durch verschiedene Interessengruppen auf seine Gültigkeit hin überprüft. Am Ende der Datenerhebung gab es jeweils einen Workshop mit den Projektteilnehmenden

in Äthiopien und Indien, um die ToC weiter zu schärfen sowie erste Erkenntnisse aus der Feldforschung zu prüfen.

Wie das Projekt Kinderschutzstrukturen stärkte

Die Evaluator*innen sammelten Daten auf allen Wirkungsebenen, um zu verstehen, inwiefern Annahmen der ToC auch tatsächlich zutrafen. Ein Ergebnis war, dass die Teilnehmenden Trainingsaufbau, -inhalt und -umsetzung sehr gut fanden.

Die meisten Organisationen waren in der Lage, eine Kinderschutz-Policy zu entwickeln. Manche von ihnen übersetzten sie in lokale Sprachen, um sie effektiv mit Mitarbeitenden und Kindern zu teilen. Andere bezogen sich auf ein Dokument in englischer Sprache, dessen Inhalt sie bei Mitarbeitendensammlungen erläuterten. Kinderfreundliche Versionen des Dokuments konnten bis dahin kaum erstellt werden, da den Organisationen Mittel und Ideen fehlten, um diese Forderung umzusetzen. Hier gab es noch viel Potenzial!

Entscheidend war auch, dass neu erlangtes Wissen mit den anderen Mitarbeitenden in der jeweiligen Organisation geteilt wurde: Seminarteilnehmende nutzten das Trainingsmaterial als Input für ihre monatlichen Treffen, was zu einem hohen Wissensstand innerhalb der Organisation führte. In Organisationen, wo keine regelmäßigen Mitarbeitendenschulungen stattfanden, konnte man deutlich erkennen, dass Wissen zum Thema Kinderschutz noch nicht ausreichend verankert war.

Eine Kinderschutz-Policy auf Papier zu haben, ist noch nicht ausreichend, vielmehr muss sie lebendig werden. Einige Organisationen übersetzten Inhalte der Policy in Richtlinien für Gäste und Freiwillige und erstellten einen Verhaltenskodex für Mitarbeitende. Sie ernannten sogenannte „Child Protection Officer“ als direkte Ansprechpersonen für Kinder. Obwohl alle Organisationen diese Idee begrüßten, hatten manche Schwierigkeiten, diese Personen in einem demokratischen Verfahren zu bestimmen.

Das Projekt sah vor, dass Kinder aktiv in den Erstellungsprozess der Kinderschutz-Policy einbezogen werden. Dies war aber für viele Organisationen schwierig: Partizipation von Kindern wurde in Modul 2 der Seminarreihe zwar behandelt, aber die Umsetzung der vorgestellten Werkzeuge und Methoden war nicht immer einfach. Die Förderung von Partizipation ist sicherlich ein wichtiger Ansatzpunkt für zukünftige Projekte und sollte weiterhin von den Konsortialpartnern verfolgt werden.

Lernen und Verbessern

Die Evaluierung brachte wichtige Lernerkenntnisse für zukünftige Kinderschutzprojekte. Das Online-Nachschlagewerk wurde von vielen Organisationen, vor allem in ländlichen Gebieten, nicht genutzt und scheint somit nicht der geeignete Kanal zu sein, um Trainingsmaterialien weiter zu verbreiten. Man darf nicht vergessen, dass ein Internetanschluss in vielen Regionen noch immer keine Selbstverständlichkeit ist. Vielmehr könnte es nützlich sein, die Materialien noch in lokalen Sprachen zur Verfügung zu stellen um Wissen besser zu teilen. Zudem mussten die Evaluator*innen erkennen, dass sich einige Erwartungen an das Projekt als nicht realistisch erwiesen. Dies betraf hauptsächlich die Stärkung von regionalen Lobby-Aktivitäten und Vernetzungen. In Äthiopien wurden diese Aktivitäten durch ein Gesetz beeinträchtigt, das die Lobbyarbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen, die Unterstützung aus dem Ausland erhalten, stark einschränkt. Unter der neuen Regierung gibt es Hoffnung, dass sich die Gesetzeslage ändern könnte.

Ergebnisse teilen und nutzen



Da Kinder und Mitarbeitende der Organisationen mit ihrem Input und Wissen zu dieser Evaluierung beigetragen hatten, sollten die Evaluierungsergebnisse auch wieder zurückgespielt werden. Für die Kinder erstellte das Team Comics in Englisch, Amharisch, Tamil und Kannada. Für die Mitarbeitenden der Zielgruppenorganisationen wurden die Ergebnisse in einfacher Sprache beschrieben und visualisiert. Auch die Konsortialpartner in Deutschland nahmen die Lernergebnisse der Evaluierung in ihre Arbeit auf und berücksichtigen die Erkenntnisse in weiteren Projektvorhaben. Um repräsentative Schlüsse über Hypothesen, die während der Datenerhebungen aufkamen, ziehen zu können, führte das CEval eine ergänzende Online-Umfrage durch, die an teilnehmende Organisationen aller neun Länder gerichtet war. Die Ergebnisse trugen dazu bei, Folgevorhaben zum Thema Kinderschutz weiterhin effektiv und bedürfnisorientiert zu gestalten. So werden z. B. neue Workshop-Module erarbeitet, um die Evaluierungsergebnisse zu nutzen und aus den Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu lernen:

1. Modul: Internetsicherheit für Kinder,
2. Modul: Schutz von Kindern mit Beeinträchtigungen,
3. Modul: Kinderschutz im Bereich Humanitäre Hilfe
4. Modul: gewaltfreie Erziehung.

Dem Ziel „Kindern weltweit zu ermöglichen, in einem gewaltfreien Umfeld aufzuwachsen, frei von Gewalt und sexuellem Missbrauch“ ist die Kindernothilfe somit, gemeinsam mit ihren Partnern, ein weiteres Stück näher gekommen.